



**MINISTÈRE
DE L'ÉDUCATION
NATIONALE,
DE LA JEUNESSE
ET DES SPORTS**

*Liberté
Égalité
Fraternité*

Concours externe du Capes et Cafep-Capes

Section langues vivantes étrangères : allemand

Exemple de sujet pour l'épreuve écrite disciplinaire

À compter de la session 2022, les épreuves du concours externe du Capes et du Cafep-Capes sont modifiées.

[L'arrêté du 25 janvier 2021](#), publié au journal officiel du 29 janvier 2021, fixe les modalités d'organisation du concours et décrit le nouveau schéma des épreuves.

1. Composition

Erstellen Sie – in Bezug auf das Thema *Territoire et mémoire* – eine kritische Analyse des Dossiers, die die Besonderheiten der einzelnen Materialvorlagen A, B und C berücksichtigt.

Arbeiten Sie dazu eine Problematik heraus, die als Leitfaden Ihrer Analyse fungiert. Es wird hier erwartet, dass Sie ausgehend von dieser Problematik einen zusammenhängenden Text verfassen.

2. Traduction

- 2.1. **Übersetzen Sie den Text der Materialvorlage B von Zeile 1 („Welche Gnade, welches Geschenk, ...“) bis Zeile 15 („...Es ist ihnen nicht gelungen“) ins Französische.**
- 2.2. **Traduisez en allemand le document D dans son intégralité.**

MATERIALVORLAGE A

LEGENDE ÜBER LILJA

1

Ob sie schön war ist nicht zu verbürgen zumal
Die Aussagen der überlebenden Lagerbewohner
Sich widersprechen schon die Farbe des Haars
Unterschiedlich benannt wird in der Kartei
Sich kein Bild fand sie soll
Aus Polen geschickt worden sein

2

Im Sommer ging Lilja barfuß wie im Winter und schrie
Sieben Briefe

3

Sechs drahtdünne Röllchen wandern
Durch Häftlingskittel übern Appellplatz kleben
An müder Haut stören den Schlaf erreichen
Den man nicht kennt (er kann nicht
Zeuge sein beim Prozeß)

4

Das siebente gab einer gegen Brot

5

Lilja in der Schreibstube Lilja unterwegs Lilja im Bunker
Schlag mit der Peitsche den Namen warum sagt sie nichts wer weiß das
Warum schweigt sie im August wenn die Vögel
Singen im Rauch

6

Einer mit Uniform Totenkopf am Kragen Liebhaber
Alter Theaterstücke (sein Hund mit klassischem Namen) er fand
Man sollte ihre Augen reden lassen

7

Durch die gefangenen Männer wurde eine Straße gemacht
Eine seltsame Allee gepländerter Bäume tat sich da auf
Hier sollte sie gehen und einen verraten

8

Nun brauch deine Augen Lilja befiehl
Den Muskeln dem Blut Sorglosigkeit hier bist du oft gegangen
Kennst jeden Stein jeden
Stein

9

Ihr Gesicht ging vorbei
Sagten die Überlebenden sie
Hätten gezittert wie tot ging ging
Bis der kluge Mann dessen Hund Hamlet hieß
Brüllte befahl genug

10

Seitdem wurde sie nicht mehr gesehen

11

Andere Zeugen sagen sie habe auf ihrem Weg
Alle angelächelt sich mit den Fingern gekämmt
Sei gleich ins Gas gekommen - das war
Über zwanzig Jahre her -

12

Alle sprachen lange von Lilja

13

Die Richter von Frankfurt ließen im Jahr 65 protokollieren
Offensichtlich
Würden Legenden erzählt dieser Punkt
Sei aus der Anklage zu streichen

14

In dem Brief soll gestanden haben wir
Werden hier nicht rauskommen wir haben
Zu viel gesehen

Sarah Kirsch, „*Legende über Lilja*“, Landaufenthalt, 1969
in: *Sämtliche Gedichte*, München, DVA, S.32-34

MATERIALVORLAGE B

[...] Welche Gnade, welches Geschenk, dass ich heute hier in Yad Vashem zu Ihnen sprechen darf. Hier in Yad Vashem brennt die ewige Flamme der Erinnerung an die Toten der Shoah. Dieser Ort erinnert an ihr millionenfaches Leid. Und er erinnert an ihr Leben – an jedes einzelne Schicksal.

5 Dieser Ort erinnert an Samuel Tytelman, ein begeisterter Schwimmer, der bei Makkabi Warschau Wettkämpfe gewann, und an seine kleine Schwester Rega, die ihrer Mutter beim Kochen für den Schabbat half.

Dieser Ort erinnert an Ida Goldiș und ihren dreijährigen Sohn Vili. Im Oktober wurden sie aus dem Ghetto Chișinău deportiert, und im Januar, in bitterster Kälte, schrieb Ida ein letztes Mal
10 an ihre Eltern: "Ich bedaure aus tiefster Seele, dass ich beim Abschied die Bedeutung des Augenblicks nicht erfasste, [...] dass ich Dich nicht fest umarmt habe, ohne loszulassen."

Deutsche haben sie verschleppt. Deutsche haben ihnen Nummern auf die Unterarme tätowiert. Deutsche haben versucht, diese Menschen zu entmenschlichen, zu Nummern zu machen, im Vernichtungslager jede Erinnerung an sie auszulöschen.

15 Es ist ihnen nicht gelungen.

Samuel und Rega, Ida und Vili waren Menschen. Und Menschen bleiben sie in unserer Erinnerung. Hier in Yad Vashem wird ihnen – wie es im Buch des Propheten Jesaja heißt – "ein Denkmal und ein Name" gegeben.

Vor diesem Denkmal stehe auch ich als Mensch – und als Deutscher. Ich stehe vor ihrem
20 Denkmal. Ich lese ihre Namen. Ich höre ihre Geschichten. Und ich verneige mich in tiefer Trauer. Samuel und Rega, Ida und Vili waren Menschen.

Und auch das muss ich hier und heute aussprechen: Die Täter waren Menschen. Sie waren Deutsche. Die Mörder, die Wachleute, die Helfershelfer, die Mitläufer: Sie waren Deutsche.

Der industrielle Massenmord an sechs Millionen Jüdinnen und Juden, das größte
25 Verbrechen der Menschheitsgeschichte – es wurde von meinen Landsleuten begangen. Der grausame Krieg, der weit mehr als fünfzig Millionen Menschenleben kosten sollte, er ging von meinem Lande aus.

Fünfundundsiebzig Jahre nach der Befreiung von Auschwitz stehe ich als deutscher Präsident vor Ihnen allen, beladen mit großer historischer Schuld. Doch zugleich bin ich erfüllt von
30 Dankbarkeit: für die ausgestreckte Hand der Überlebenden, für das neue Vertrauen von Menschen in Israel und der ganzen Welt, für das wieder erblühte jüdische Leben in Deutschland. Ich bin beseelt vom Geist der Versöhnung, der Deutschland und Israel, der Deutschland, Europa und den Staaten der Welt einen neuen, einen friedlichen Weg gewiesen hat.

35 Die Flamme von Yad Vashem erlischt nicht. Und unsere deutsche Verantwortung vergeht nicht. Ihr wollen wir gerecht werden. An ihr, liebe Freunde, sollt Ihr uns messen.

Weil ich dankbar bin für das Wunder der Versöhnung, stehe ich vor Ihnen und wünsche, sagen zu können: Unser Erinnern hat uns gegen das Böse immun gemacht.

40 Ja, wir Deutsche erinnern uns. Aber manchmal scheint es mir, als verstünden wir die Vergangenheit besser als die Gegenwart. Die bösen Geister zeigen sich heute in neuem Gewand. Mehr noch: Sie präsentieren ihr antisemitisches, ihr völkisches, ihr autoritäres

Denken als Antwort für die Zukunft, als neue Lösung für die Probleme unserer Zeit. Ich wünschte, sagen zu können: Wir Deutsche haben für immer aus der Geschichte gelernt.

45 Aber das kann ich nicht sagen, wenn Hass und Hetze sich ausbreiten. Das kann ich nicht sagen, wenn jüdische Kinder auf dem Schulhof bespuckt werden. Das kann ich nicht sagen, wenn unter dem Deckmantel angeblicher Kritik an israelischer Politik kruder Antisemitismus hervorbricht. Das kann ich nicht sagen, wenn nur eine schwere Holztür verhindert, dass ein Rechtsterrorist an Jom Kippur in einer Synagoge in Halle ein Massaker, ein Blutbad anrichtet.

50 Natürlich: Unsere Zeit ist nicht dieselbe Zeit. Es sind nicht dieselben Worte. Es sind nicht dieselben Täter. Aber es ist dasselbe Böse.

Und es bleibt die eine Antwort: Nie wieder!

Deshalb darf es keinen Schlussstrich unter das Erinnern geben. Diese Verantwortung ist der Bundesrepublik Deutschland vom ersten Tage eingeschrieben. Aber sie prüft uns – hier und

55 heute!

Dieses Deutschland wird sich selbst nur dann gerecht, wenn es seiner historischen Verantwortung gerecht wird: Wir bekämpfen den Antisemitismus! Wir trotzen dem Gift des Nationalismus! Wir schützen jüdisches Leben! Wir stehen an der Seite Israels!

Dieses Versprechen erneuere ich hier in Yad Vashem vor den Augen der Welt. Und ich

60 weiß, ich bin nicht allein. Hier in Yad Vashem sagen wir heute gemeinsam: Nein zu Judenhass! Nein zu Menschenhass!

Im Erschrecken vor Auschwitz hat die Welt schon einmal Lehren gezogen und eine Friedensordnung errichtet, erbaut auf Menschenrechten und Völkerrecht. Wir Deutsche stehen zu dieser Ordnung und wir wollen sie, mit Ihnen allen, verteidigen. Denn wir wissen:

65 Jeder Friede bleibt zerbrechlich. Und als Menschen bleiben wir verführbar.

Verehrte Staats- und Regierungschefs, ich bin dankbar, dass wir heute gemeinsam bekennen: A world that remembers the Holocaust. A world without genocide.

"Wer weiß, ob wir noch einmal den zauberhaften Klang des Lebens werden hören können? Wer weiß, ob wir uns in die Ewigkeit werden einweben können – wer weiß."

70 Salmen Gradowski schrieb diese Zeilen als Häftling in Auschwitz, und er vergrub sie in einer Blechbüchse unter einem Krematorium.

Hier in Yad Vashem sind sie eingewoben in die Ewigkeit: Salmen Gradowski, die Geschwister Tytelman, Ida und Vili Goldiș und so viele andere. Sie alle sind ermordet worden. Ihr Leben ging im entfesselten Hass verloren. Aber unsere Erinnerung an sie

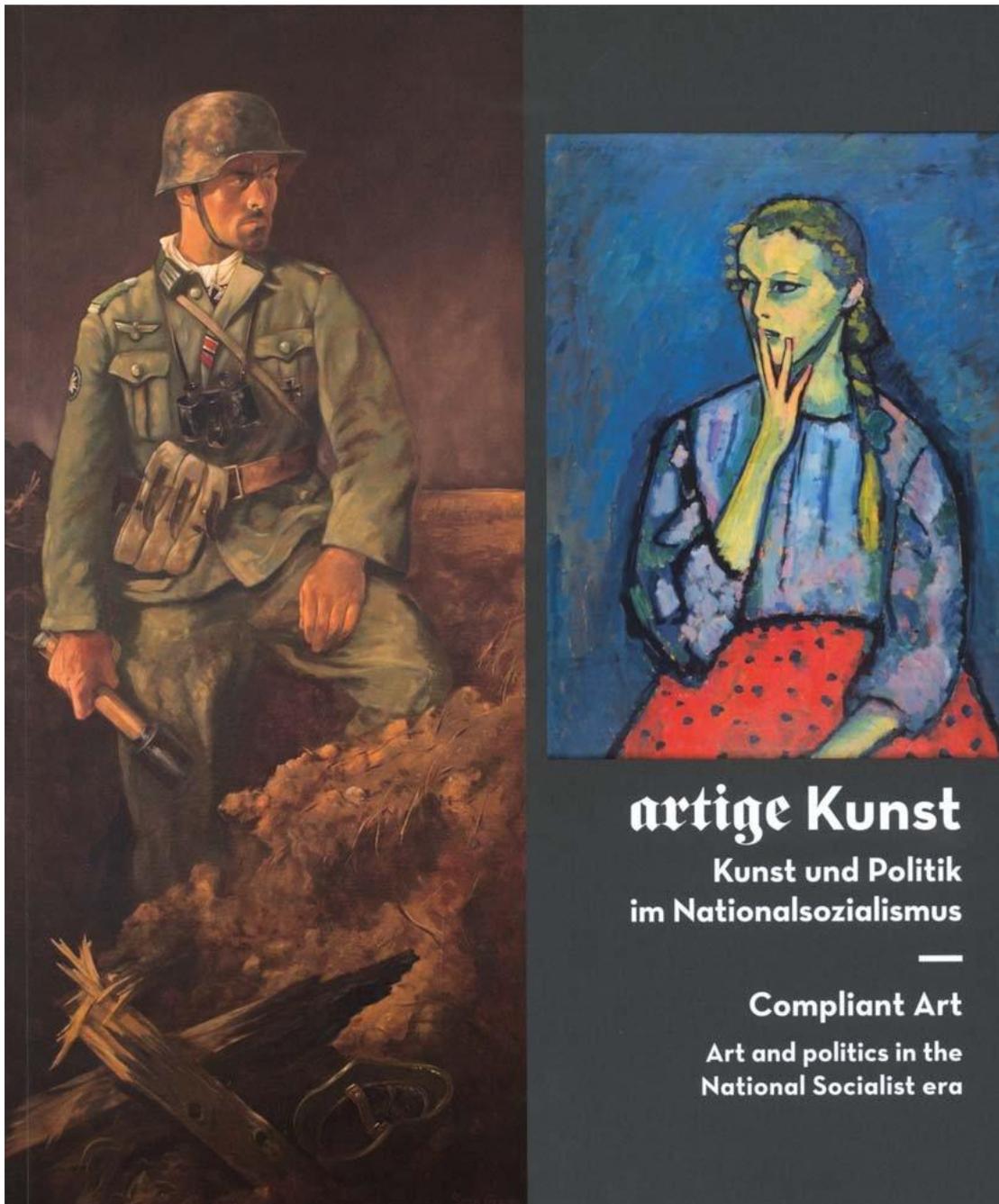
75 besiegt das Nichts. Und unser Handeln besiegt den Hass.

Dafür stehe ich. Darauf hoffe ich.

Gepriesen sei der Herr, dass er mich heute hier sein lässt.

**Rede des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, Jerusalem, Israel, 23.1.2020 –
5. World Holocaust Forum "Remembering the Holocaust: Fighting Antisemitism" in
Yad Vashem**

MATERIALVORLAGE C



"Artige Kunst" Kunst und Politik im Nationalsozialismus

Publikation zur gleichnamigen Ausstellung unter der Schirmherrschaft von Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert vom 5. November 2016 bis 9. April 2017, Museum unter Tage, Bochum.

Rechts: Alexej von Jawlensky, Mädchenbildnis, 1909, Öl auf Leinwand, 92 x 67,2cm, Museum Kunstpalast, Düsseldorf.

Links: Sepp Happ, Über allem aber steht unsere Infanterie (linker Teil eines Triptychons), 1943, Öl auf Leinwand, ca. 200 x 100 cm, German Art Gallery, The Netherlands.

MATERIALVORLAGE D

[...] Je veux ici témoigner, solennellement et fraternellement, ma reconnaissance à toutes celles et à tous ceux qui ont poursuivi son œuvre¹ jusqu'à l'inscrire aujourd'hui dans l'immuable réalité de la pierre. Sur ce mur, 76 000 noms rendent une dignité posthume à des vies brisées. Une mémoire ineffable à un peuple martyrisé. [...]

- 5 Ce devoir c'est d'abord une exigence de vérité. En visitant ce Mémorial, comme nous avons pu le faire tout à l'heure, avec une profonde émotion, j'ai été frappé par la force de sa sobriété. Des noms, des dates, des chiffres, des cartes. Quelques photographies. Des faits. Rien de plus. Mais des noms qui nous regardent et nous observent. Des faits qui nous parlent et nous apostrophent.
- 10 À ceux qui voudraient nier cette réalité, nier ces faits, nier cette histoire, je dis solennellement qu'ils seront poursuivis et condamnés avec toute la rigueur de la loi. La science fut dénaturée pour légitimer le racisme. Nous n'accepterons pas qu'elle soit dévoyée pour justifier le négationnisme, ce crime contre la vérité.

Extrait de la déclaration de M. Jacques Chirac, Président de la République, sur le devoir de mémoire concernant la Shoah, à Paris le 25 janvier 2005.

www.vie-publique.fr/

¹ Il s'agit ici de l'œuvre d'Isaac Schneersohn, historien et résistant qui a créé à Grenoble, en avril 1943, le Centre de documentation juive contemporaine.